



*Eine leicht faßliche Anleitung von Georg Mühlen-Schulte*

*Illustriert von K. Gundermann*

Es ist bekannt, daß noch immer zu viele Verbrechen verübt werden. Der Grund dafür liegt in der hohen Kriminalität, was niemand, der Sinn für Logik hat, bestreiten kann. Die Folgen sind beklagenswert. Einem außerordentlichen Angebot von Diebstählen steht eine ganz unbedeutende Nachfrage gegenüber. In der einen oder anderen Beziehung müssen energische Reformbemühungen einsetzen, damit wir wieder zu gesunden Verhältnissen gelangen.

Wenn ich mir einen Vorschlag erlauben darf, so ist es der, daß jedermann sein eigener Sherlock Holmes werde. Die Sache bereitet weit weniger Schwierigkeiten, als es zunächst den Anschein hat. Augen auf! Das ist ein wichtiges Gebot für den Amateur-Detektiv. Und es ist auch eine goldene Lebensregel, denn man wird zugeben müssen, daß man mit geschlossenen Augen sehr leicht in etwas treten kann, um das man lieber herumgegangen wäre. Ich möchte diesen Punkt nicht näher berühren, sondern sofort auf die Sache selbst kommen.

Der moderne Detektiv muß sich in erster Linie die Fähigkeit des raschen und gediegenen Denkens aneignen. Das geschieht durch fleißiges Training. Er zeichne zum Beispiel die Figur eines Mannes im Jackettanzug auf ein Stück Papier und lasse eine Sekunde den Blick darauf ruhn. Dann sage er, wieviel Knöpfe die gezeichnete Figur an der Weste hat, ob sie ein sauberes oder ein schmutziges Hemd trägt und ob ihr Hosenschnitt auf Maßarbeit oder auf Konfektion schließen läßt. Hat er das ein paarmal gemacht, dann wird sein Gehirn außerordentlich viel leistungsfähiger geworden sein. Vor allen Dingen wird er, wenn er nicht zeichnen kann, bei jedem derartigen Versuch blitzschnell zu erklären vermögen, daß der von ihm entworfene Mann ein Trottel ist.

Hat der Detektiv diesen Grad der Vollkommenheit erreicht, dann trete er mit seinem geistigen Rüstzeug in das praktische Leben. Ich nehme an, es ist